

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Hefen vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Answärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Verschiedene Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. Erscheint jeden Samstag.

Der Zeitgeist.

Nagybeskereker, 7. September.

Oft habe ich darüber nachgedacht, warum das Jahrhundert trotz all seiner Größe und seines Fortschrittes das Bild der Vernichtung und des Glends bietet und dem Schwerefranken gleicht, der in der verpesteten Luft mit Erstickungsanfällen kämpft. Eine allgemeine, undefinierbare Unzufriedenheit tritt hier und da offen auf und malt zuweilen blutige Rosen über den Schachten der Bergwerke und auf das Trottoir der großen Städte. Von mancher Seite hören wir bloß ihr drohendes Gemurmel, einen Vorboten der Gefahr, welcher die Herzen mit Entsetzen erfüllt.

Alle Autorität wankt und es gibt keinen fixen Punkt, auf den wir uns mit Vertrauen stützen können. Wohin wir unseren Fuß setzen, wankt der Erdboden unter uns und der ganze franke und geschwächte Organismus der Gesellschaft zeigt die unverkennbaren Symptome einer definitiven Auflösung. Es gibt keine moralischen Bande mehr, welche die Masse durch die Gesetze des Gewissens disziplinieren würden, denn was dieselbe von großen Verbrechen noch zurückhält, ist bloß die Furcht.

Jedermann ist unzufrieden, wünscht etwas, was er nicht hat und fühlt das, was ihm mangelt. Eine eigenthümliche fieberhafte Nervosität erregt die Herzen, und die Gesellschaft kann sich mit nichts begnügen. Bald zittert sie und fröstelt vor Kälte, bald ringt sie vor Hitze nach Athem.

Alle die Grundlagen, auf welchen das Gebäude der modernen Gesellschaft errichtet ist, ähzen und wanken. Es gibt keine Autorität! Die Religion ist ein Kindermärchen, der patriotische Enthusiasmus eine lächerliche Sentimentalität; das Vermögen ein Diebstahl, das Familienleben, die sittliche Weltordnung Ketten, weil nur die Aufregung, das Leben, der Genuß Alles ist! Jede edlere Regung der Seele ist nur ein lächerlicher Idealismus und der Mensch gelangt nicht mehr durch die edlen Eigenschaften seines Charakters zu Macht und Autorität, sondern durch die Neusehrlichkeiten seiner Vermögensverhältnisse, oder aber durch Schwindel und Trug.

Im Herzen des heutigen Jahrhunderts klast eine Wunde, welche wir umsonst zu heilen bestrebt sind, da sie bei jeder Berührung nur noch blutiger aufbricht. In seinem Innern fikt die Verwesung und es schleppt dieselbe müden Schrittes mit sich wie der Brustkranke den Tod.

Was kann die Ursache dieses moralischen Verfalls sein, welcher den öffentlichen Geist gleich einer ansteckenden Krankheit infiziert und bereits das Sanktuarium der Familie und das Privatleben der Einzelnen angzugreifen beginnt?

Nichts anderes, als daß die Gesellschaft aus dem öffentlichen Geiste die Ideale ausgerottet hat und dieselben durch den Kultus der materiellen Interessen und des Genußes zu ersetzen sucht.

Geld und Genuß! Das sind die zwei Punkte, um das sich die ganze heutige Ge-

sellschaft dreht. Sie äußern sich in dem unerhörten Luxus der Familien, wo man den Mangel des wahren Glückes durch glänzenden Schein der Neusehrlichkeiten zu verdecken sucht. Und solchergestalt sind auch die Ambitionen beschaffen, welche nur darin bestehen, die zum Genuße, zum Luxus führenden Mittel mit je geringerem Kampfe zu erringen, das Geld, das Vermögen, welches für sie den Weg zum Genuße, zur Autorität, ja der Auffassung mancher auch selbst zur Ehre bedeutet.

So bin ich denn bei der Quelle aller Uebel angelangt, zu dem Sumpfe, aus welcher die infizierende Krankheit immer wieder hervorbricht. Der Kultus des Ideals wurde vom Kultus der Privatinteressen verdrängt, welche eine sterile Gesellschaft formten, die käuflich ist, wenn man sie nur bezahlen kann. In das Blutgefäß der Gesellschaft ist das Gift der Habgier geimpft worden, dessen Ausschläge an dem ganzen Organismus sichtbar sind. Wie das Edelwild aus einem ausgebrannten Walde, so verschwinden aus dem öffentlichen Geiste die großen, die Gesellschaft erhaltenden Tugenden. Die Selbstlosigkeit in öffentlichen Angelegenheiten, die Großmuth, das Pflichtgefühl sind antiquirte Begriffe, da der Werth der Menschen nur von einem Gesichtspunkt beurtheilt wird: von der Abwägung des materiell Möglichen oder Schädlichen.

Die Weltgeschichte beweist, daß das Ueberhandnehmen der materiellen Interessen und der Kultus des materiellen Eigennußes es waren, welche die weltbeherrschenden

Feuilleton.

Die Burg der Frau Venetur.

Von Koloman Mikszáth.

Im Haromsbeker Komitat, nahe an der Grenze Rumäniens, liegt die oben benannte Festung. Die Ueberreste derselben lassen vermuthen, daß sie einst sehr stark gebaut war. Große Ereignisse knüpften sich zwar nicht daran und in der Geschichte spielt sie keine Rolle. Daß sie aber ihre Entstehung einer Schüssel Linsen verdankt, dürfen nur wenige wissen.

Venetur war ein armer Edelmann im schönen Lande der Székler. Eines Tages (vor zirka 500 Jahren) klopfte es an seiner Thüre, eben als Venetur seine Linsenspeise verzehrte, und hereintrat ein junger Mann, dicht mit Staub belegt, aber mit der heitersten Miene der Welt.

„Gott zum Grusse, würdiger Edelmann!“ grüßte der Junge.

„Gefegnet sei Dein Eintritt,“ erwiderte Venetur diesen Gruß. „Trete näher und wenn Du ermüdet bist, ruhe Dich aus unter meinem Dache. Fühlst Du aber Hunger, so lasse Dich nieder an meine Schüssel.“

„Du fragst nicht wer ich bin?“

„Das geht mich nichts an. Es genügt, zu wissen, ob Du müde oder hungrig bist.“

„Müde und hungrig.“

„Also dann setze Dich sofort an die Schüssel,

mein Junge. Aber halt, ich muß doch wissen, von wo Du bist!“

„Von Buda.“

„Om! Bei Euch pflegt man das Feld zu düngen, damit es reichlicher bringe. Bei uns ist es auch so gut. Warte also ein Weilchen, ich will hinausgehen in die Küche, um diese mageren Linsen auf irgend eine Art zu düngen.“

Veneturs Frau schmelzte sofort noch etwas Fett, holte aus dem Rauchfang gefelchte Würste und düngte dies trockene Gemüse so reichlich, daß Hausherr und Gast, nachdem beide satt geworden, mühselig nach Luft schnappten.

Zur fetten Speise gehört auch Wein. Geschwind wurde die Magd zum Juden geschickt, und weil Venetur keinen Kredit hatte, nahm sie auch die Festimente des Herrn unter den Arm, in der anderen Hand den Krug.

Der Krug kam voll zurück, aber das Meid blieb als Pfand zurück. Diese Armuth konnte der Gast ganz gut durch das Fenster beobachten.

Sie tranken heiß Freundschaft und Venetur mußte seinem jungen Gast in die Hand versprechen, daß er ihn in Buda aufsuchen werde.

„Ja, Junge, da mußt mir aber auch sagen, wo und nach wem ich mich erkundigen soll, sollte ich mal wirklich in die schöne Hauptstadt kommen können.“

„Ich wohne in der königlichen Burg,“ erwiderte der Gast, „und bin ein Kanzlist des Königs. Fraget nur nach dem Schreiber Pál.“

Der Székler hielt Wort und machte sich im

nächsten Frühjahr auf die Reise nach Buda, um seinen gewesenen Gast aufzusuchen. Dieser war gar nicht so schwer zu finden. Auf der Wache wußte man schon darum, und zehne sprangen herbei, um ihn zu führen.

Man schleppte ihn durch eine Menge Zimmer, bis endlich in einem sich Paul vorfand, so wie er lebte und liebte.

„Na, Junge,“ schrie der Székler voller Freude, „nun wäre ich da! Gott sei Dank, daß ich Dich endlich getroffen.“

Der Schreiber Pál hieß seinen Gast sich niedersetzen und erkundigte sich auf das freundlichste nach den Haromsbeker Verhältnissen: Wie nämlich dort der Weltlauf sei, was die Apor'schen Herren machen, ob die schöne Tochter des Domokos geheirathet, ob der mächtige Kökösy noch große Schlucke aus dem Weinkruge macht, ob die Mitobuben noch fest unter einander streiten?

So lange plauderten die beiden, bis endlich ein Lakai in der Thüre erschien und meldete:

„Majestät, der Tisch ist gedeckt!“

Venetur blickte um sich herum, um zu erfahren, wen man hier mit Majestät anspricht.

Pál merkte dies und schob schmunzelnd seinen Gast durch die Thüre des Speisesaales, wo die Großen des Landes in der Runde standen und dem eintretenden Pál tiefe Bücklinge machten.

„Junge,“ brach es aus Venetur heraus, „was soll das heißen?“ Und dann setzte er verwirrt hinzu: „Du wirst doch nicht selbst der Ding... König sein?“

großen Nationen zum Verfall führten. In Gemeinschaft damit nahmen Luxus und Sinnlichkeit überhand und stürzten mächtige Völker in einen Abgrund, der mit Schlamm und Blut gefüllt war.

Die wirthschaftliche Lage.

Der Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hielt dieser Tage in Wien die erste Sitzung nach den Sommerferien ab, in welcher folgender Bericht über die wirthschaftliche Lage erstattet wurde:

Die Nachrichten über das Ergebnis der Ernte lauten im großen und ganzen günstig. Was die Weizenernte anbelangt, so beziffert sie der letzte ungarische amtliche Saatenstandsbericht auf 47 Millionen Meterzentner. Eine Ernte von 40 Mill. Meterzentnern gilt als eine ungünstige, eine solche von 40 bis 45 als eine mittlere und eine Ernte von 45 bis 48 Millionen Meterzentnern als übermittel. Der Ertrag des heurigen Jahres nähert sich also einer Vollernte. Die Qualität ist infolge der vielfach ungünstigen Bitterung nicht so gut wie im Vorjahre. — Die Maisernte wird auf 51 Millionen gegen 34,9 Mill. Meterzentner im Vorjahre geschätzt. Damals mußten 50 Millionen Kronen für Mais an das Ausland bezahlt werden, die heuer in Wegfall kommen. Die reichliche Futterernte und das Aufhören der Maul- und Klauenseuche haben bewirkt, daß der Vieherport speziell aus Tirol und Salzburg wieder stärker eingesetzt hat. Dagegen war heuer die Obsterte schwächer. In Kecskemét, dessen Aprifolenernte sonst einen Werth von Millionen hat, ist heuer überhaupt kein nennenswerthes Erträgnis zu verzeichnen. Auch die Weinernte ist nicht gut, und in der Umgebung von Bozen (St. Magdalena) wurden durch einen furchtbaren Hagelschlag die Gärten auf Jahre hinaus vernichtet.

In den Tagen vom 24. Juli bis 23. August war heuer der Banknotenumlauf im Durchschnitt um nur 5.591 Millionen Kronen höher als zur gleichen Periode des Jahres 1911, während in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres durchschnittlich ein um 130 Millionen Kronen höherer Stand als im Jahre 1910 zu beobachten war. Die stärksten Wechseleinreichungen haben heuer zwischen dem 24. und 31. Juli stattgefunden. In der letzten Juliwoche wurden 300,2 Mill. Kronen Wechsel eingereicht, demnach um 11,1 Millionen mehr als im Vorjahre und um 58 Mill. Kronen

mehr als im Jahre 1910. Die schwächste Wechseleinreichung hatte in den letzten acht Wochen die zweite Augustwoche mit 98,7 Mill. Kronen bei einem Infaß von 139 Mill. Kronen. Im Vorjahre war die zweite Juliwoche die schwächste. Der Lombard ist heuer wesentlich höher als im Vorjahre und betrug am 23. August 126 (+ 65) Millionen Kronen. Dieser Stand des Lombards erklärt sich daraus, daß die Kreditwerber nicht über kurzfristige Wechsel verfügten, die sie zur Einreichung hätten bringen können, und daß Anlagewerthe mit Rücksicht auf die tiefen Kurse derselben lieber lombardirt als verkauft wurden. Im Lombard der Bank befinden sich wenig Aktien, die belehnt wurden.

Schon im Vorjahre war die Thatsache zu beobachten gewesen, daß sich im Ansteigen des Portefeuilles eine Verlangsamung geltend machte. Am 23. August des heurigen Jahres bezifferte sich daselbe mit 801,7 Millionen Kronen und war demnach um 80 Millionen Kronen größer als im Vorjahre. Damals war ein Ansteigen des Portefeuilles um 105,4 Millionen Kronen gegenüber der korrespondirenden Periode des Jahres 1910 und in jenem Jahre eine Steigerung des Portefeuilles um 278 Millionen Kronen gegenüber dem Jahre 1909 zu beobachten gewesen. Der gesammte Eskompte betrug in der Zeit vom 2. Januar bis 23. August 1912 4948,2 (+ 568,6) Mill. Kronen. Auch hier bleibt die Steigerung gegenüber dem Vorjahre zurück, welches, verglichen mit dem Jahre 1910, eine Zunahme des Eskomptes um 597,3 Millionen Kronen auswies.

Interessant ist der auffallend geringe Stand des Wiener Wechselportefeuilles. Es betrug am 23. August nur 23 Millionen Kronen, während in der Provinz viel höhere Portefeuilles bei den Filialen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank bestanden. So belief sich das Portefeuille in Lemberg und Prag auf je 36 Millionen, in Arad auf 33,4 Millionen Kronen. Der schwächere Portefeuillestand in Wien und das Anwachsen desselben in den Filialen erklärt sich aus der starken Dezentralisation der Banken. Während früher die Wiener Banken ihr Geld bei der hiesigen Hauptanstalt behoben und es an die Filialen hinauswendeten, was mit Zinsenverlust verbunden war, so dotiren sie jetzt ihre Filialen mit Wechsel, die von diesen bei den Filialen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank direkt eingereicht werden.

Die Lage des Geldmarktes war in den beiden letzten Monaten andauern eine angespannte;

die Marktrate hält sich auf 4¹¹/₁₆ Prozent und ist also wesentlich höher als im Vorjahre. In der letzten Ultimoverfugung der Effekten wurde hier 6¹/₂ Prozent für Geld bezahlt. Auch in Berlin und London ist eine Anspannung auf dem Geldmarkte zu konstatiren. Die Bank von England nimmt lezt hin nur mehr Wechsel zu einem Diskontofuß von 3¹/₂ Prozent und lehnt Papiere, die eine längere als vierzehntägige Laufzeit haben, ab. Trotz des Einganges von 280.000 Pfund Gold erwartet man in London bereits eine Erhöhung der Bankrate um ein volles Prozent. In Paris ist eine etwas geringere Versteifung der Geldsäge zu beobachten. Die Devisenkurse sind hier anhaltend hoch und stehen über der Relation. In der letzten Zeit haben sie aber eine kleine Abschwächung erfahren.

Der Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vom 23. August zeigt eine steuerfreie Notenreserve von 8.058 Millionen Kronen. Im Vorjahre hatte sich der Stand in der letzten Augustwoche um 180 Millionen Kronen verschlechtert. Würde man gleiche Ansprüche im heurigen Jahr annehmen, so müßte man damit rechnen, daß die Bank mit 170 Millionen Kronen in die Notensteuerpflicht gerathen würde. Manche Anzeichen und namentlich die Bewegung in den letzten zwei Wochen deuten aber darauf hin, daß die Anspannung diesmal eine geringere sein wird. Es war nämlich im August möglich, 40 Millionen Kronen Banknoten aus dem Verkehr zu ziehen, ohne daß derselbe einen Ersatz hierfür verlangt hätte. Die Bank wird im heurigen Jahre nicht mehr aus der Steuerpflicht kommen.

In der Generalrathssitzung wurde kein Antrag auf Veränderung des Zinsfußes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank gestellt oder in Diskussion gezogen.

Süd-Ungarn.

Die Manöver in Südbungarn. Für die Reise zu den am 10., 11. und 12. d. stattfindenden Kaisermanövern in Ungarn wurde folgender Marschplan angeordnet: Erzherzog Leopold Salvator reist am 8. d. um 9 Uhr 10 Min. Abends mittels Separatzuges der Staatsbahn über Marrehegg und Bozsony nach Mezöhegnes. In seiner Begleitung werden sich befinden Oberst Karl Eisner und Hauptmann Devic vom Artilleriestabe. Mit dem Erzherzog Friedrich, der denselben Zug benützt, reist auch der rumänische Generalstabschef Generalleutnant Voerescu. Außer sämtlichen Militärattaches werden auch der gemeinsame Kriegsminister Ritter v. Aussenberg, sowie die Landwehrminister Hazai und Georgi, wie auch die Oberkommandanten aller Truppenkorps teilnehmen. In der Station Makó erfolgt die Ankunft am 9. d. um 6 Uhr 14 Minuten früh. Dort findet ein Aufenthalt von 7 Minuten statt, worauf die Weiterfahrt nach Mezöhegnes erfolgt, wo der Zug um 7 Uhr 19 Minuten ankommt. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand trifft in Mezöhegnes um 8 Uhr 3 Minuten mittels Hofseparatzuges ein. Die Attaches verbleiben jedoch in Makó, woselbst sie am 9. d. den um 6 Uhr 36 Min. durchfahrenden Erzherzog Franz Ferdinand erwarten und begrüßen. Im Gegensaße zu den vorjährigen großen Manövern werden diesmal unsere Militärartomballons den Manövern fernbleiben. Daher unterbleibt auch die Indienststellung des Lenkballons „Parfival“, der bei den Manövern des vergangenen Jahres nächst Gran und Komorn sich im Aufklärungs- und Meldebienste bewährt hat.

Kirchliche Dispositionen. Diözesanbischof Dr. Julius Stattfelder hat folgende Dispositionen verfügt: Julius Jakob von Magyarhentyhály nach Stancsófalva, Anselm Wándy von Rákófalva nach Magyarhentyhály, Johann Bajcsi von Dombhegy nach Ofentiván, Josef Márffy von Stancsófalva nach Dombhegyháza, Leo Horváth von Nemetshentyhály nach Krasóvár, Johann Baktay von Ristelek nach Apátfalva, Franz Valint von Szeged-Rókus nach Nagykikinda, Géza Ugi von Nagykikinda nach Szeged-Rókus, Gustav Bartos von Törökbence nach Temesvár, Oskar Waj nach Törökbence, Anton Kopasch nach Bilagos.

Religionsprofessoren-Befähigungsprüfung. Montag fanden in der Esanóder bischöflichen

Bäl lächelte.

„Zufällig bin ich es wirklich.“

„Na, so was ist mir noch nicht passiert! Ei, ei!“ Er schüttelte den Kopf und krauste sich das Haar.

Es gefiel dem König, daß dieser Székler, nicht wie die anderen, gleich aufs Knie fiel, sondern sich bloß verhielt, und diese Verwunderung jeden Schreck und Huldigung gänzlich zurückdrängte.

Man setzte ihn zu Tisch, ganz in die Nähe des Königs, der sich Mühe gab, seinen Gast mit den besten Speisen und feinsten Tokajer Weinen zu traktiren.

Es hat ihm aber auch alles vortrefflich gemundet.

„Jetzt kommt aber erst die Hauptsache,“ rief der König gegen Ende der Tafel, „davon bekommt Ihr Herren aber nichts, denn diese ist nur für meinen Freund Venetur bereitet, als Erwidern für die Linsen, mit welchen er mich so gutherzig bewirthete.“

Böllig gebeugt brachte hierauf ein Diener eine mächtige Schüssel und stellte dieselbe vor den erstaunten Székler. Dieselbe war mit Körnlecker Dukaten voll gefüllt, welche blinkten und glitzerten fast wie die Augen des Székler Edelmannes.

„Diese gehören Dir, mein lieber Venetur, für die Linsen. Aber halt, ich werde sie auch ein bißchen düngen.“

Der König griff in die Tasche und zog eine Handvoll Edelsteine hervor, Diamanten, Smaragde

und Perlen, und bestreute mit denselben die Oberfläche der Schüssel.

„Wir pflegen so zu schmalzen, mein lieber Venetur!“

Auf diese Rundgebung königlicher Gnade fiel Venetur auf die Knie.

„Warte noch ein wenig,“ rief der König, „ich bin Dir noch schuldig für die Mente, die Du dem Wirth in Verfaß gegeben.“ Damit schwenkte er seine theuere Mente von den Schultern und legte selbe über die Schultern des Széklers. „Ihr auch, meine Herren!“ winkte der König seinen Hofleuten.

Sofort traten nun auch die übrigen Herren heran und warfen ihre prachtvollen Mente auf Venetur's Schulter.

„Zwingt es noch?“ frug einer und der andere.

„Ne, bis nach Hause!“ rief der Székler freudig aus.

Er trug sie auch die vielen Mente sammt Gold und Edelsteinen nach Hause und schritt sofort zum Bau einer Burg. Leider erlebte er nicht mehr deren Vollenbung, darum heißt sie auch: die Burg der Frau Venetur.

Brauch ich noch sagen, daß diese Episode sich in der Zeit Mathias Hunyadi's zugetragen, von dem sich Hunderte dergleichen Anekdoten bis zum heutigen Tag im Volksmunde erhalten?

den Aula die Religionsprofessoren-Prüfungen statt. Die vier Kandidaten Josef Bodor (Magyar-Bécska), Josef Eisner (Kehértplom), Mathias Lischerong (Bukarest) und Eduard Schneider (Temesvár innere Stadt) absolvierten Vormittag die schriftliche, Nachmittags die mündliche Prüfung mit gutem Erfolge.

Lehrerernennungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte den dipl. Lehrer Viktor Joanovics zur Omlöder, den dipl. Lehrer M. Szabó zur Antalvalvaer, den dipl. Lehrer Alexander Zsivanovits zur Farkasder, den dipl. Lehrer Jvan Dráznis zur Csentaer, die dipl. Lehrerin Marie Kornyan zur Kövishölöser, die dipl. Lehrerin Gizella Christine Wenner zur Kevärer, den dipl. Lehrer Michael Zsiga zur Baráskauer Gemeindefschule zu Lehrern, bezw. Lehrerinnen. Der Antalvalvaer Lehrer Eugen Pestalics und der Temesvárentmüßler Lehrer wurden in ihrer heutigen Stellung für definitiv erklärt.

Neue Ehrenmitglieder des Südungarischen Lehrervereines. Der Südungarische Lehrerverein wählte zu Ehrenmitgliedern: Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder, Ministerialrath Michael Racsobics, Sektionschef, Dr. Anton Neißer, Schulinspektoren Julius Beresz, Johann Grézlo und Josef Molnár, Géza Mousong, Stefan Kátos, Samuel Heßel, Karl Baaden, Josef Herzschacher, Stefan Kaufmann, Georg Jec, Jakob Vágnai, Franz Zanda, Josef Andrejovics, Jakob Schenk wurde zum ewigen Ehrenpräsidenten und Béla Zsutty zum ewigen Ehrensekretär gewählt.

50 Jahre Nonne. In Nagyhentmüßler feierte die Oberin Maria Beata die 50. Jahreswende dessen, daß sie des weltlichen Lebens entsagt und den Schleier genommen hat. Während dieses halben Jahrhunderts stand sie im Dienste der Kindererziehung, auf deren Gebiete sie sich unvergängliche Verdienste erworben hat. An diesem Freudentage fand im Kloster eine große Messe statt. Mittags war ein Festessen, bei dem die Jubilantin viele Neben hochleben ließen.

Tod eines Freiheitshelden. Dieser Tage ist in Gyulaférvár der dortige Advokat Ignaz Rainay im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Mit dem Verbliebenen ist eine interessante Persönlichkeit zu Grabe gegangen. Ignaz Rainay wurde 1825 in Szeged geboren und bereitete sich ursprünglich für die Priesterlaufbahn vor. Als Kleriker beendete er unter Bischof Bonnaz das Temesvárer Priesterseminar, trat jedoch bei Ausbruch des ungarischen Freiheitskrieges in die Reihen der Honvéds. In diesem zeichnete er sich durch besondere Tapferkeit aus und avancierte bis zum Oberleutnant; als solcher fand er als Donnanzoffizier des Generalstabes Verwendung. Ins bürgerliche Leben zurückgekehrt, wurde er Gerichtsrath, später Oberfiskal und schließlich übte er bis zu seinem Ableben die Advokatenpraxis. Er führte ein religiöses Leben und empfing vor seinem Ableben nicht nur das Sterbesakrament, sondern auch den Segen des Papstes.

Ausgezeichnete landwirtschaftliche Arbeiter. Der Ackerbauminister zeichnete 16 landwirtschaftliche Arbeiter mit Anerkennungsdiplomen und Geldprämien aus. Ein Diplom und je 100 K erhielten: Stefan Vité in Albunár, Georg Bozovics in Köcse, Alexander Sipos in Balkány, M. Matuska in Kiszombor, Andreas Varga in Felsőittebe, Stefan Jéher in Törökkanizsa, Ravofia Stojadin in Zsombolva, A. Szurka in Bánlat, Anton Schmidt in Spertnyamos, J. Csikos in Magyarpádé, A. Klemenich in Reglevicháza, Alexander Csülög in Felsőittebe, B. Csikos in Deßk, Johann Köhler in Bizsed, Anton Zachari in Zsombolva und Anton Schulz in Nagyhö. Die Diplome und Prämien werden den Arbeitern demnächst feierlichst übergeben werden.

Großer Einbruchsdiebstahl in Melencze. Wie aus Melencze gemeldet wird, wurde dort Sonntag Abend ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Restaurateur des Rusanda-Bades wurde nämlich die Geldkassette gestohlen, welcher im Schlafzimmer verschlossen hielt. Derselbe erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige. Laut seiner Angabe befanden sich in der Geldkassette zirka 4000 K Bargeld, ein Sparkassabuch, verschiedene Juwelen im Gesamtwerthe von 25.000 K. Der Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, richtete sich gegen einen im Bade angestellten Maschinenheizer, der verschwunden ist. — Es gelang der Melenczer Gendarmarie bereits, die Thäter ausfindig zu machen. Der Verdacht fiel nämlich auf den Pipenburschen des Gastwirths Tomics, Namens Lorenz Csauß, welcher vor kurzem entlassen wurde und den man in den Kufuruzfeldern herumlungern sah. Er wurde in Ujvidék eruiert und verhaftet,

worauf er eingekerkert, mit einem Komplizen die schwere Lade mit den Werthfachen Nachts geraubt und im Kufuruzfelde vergraben zu haben, wobei selbst diese mit sammt ihrem Inhalt vorgefunden wurde.

Ein neuer Auswanderungsschwindel. Aus Szabadka wird berichtet: Seitdem der Auswanderungsagent Volgár-Lessing vom Budapester Gerichtshof verurtheilt worden ist, bringen die Schiffahrtsgesellschaften einen neuen Truc an, um für die Auswanderung Propaganda zu machen. Sie versenden ihre Briefe und Druckschriften nicht in ihren Geschäftskwerten, sondern in solchen mit der Firma eines Waarenhändlers. So wurden dieser Tage die Gemeinden der Bácska mit Briefen überschwemmt, auf deren Kuverte die Firma „Müller, Geflügelport, Hamburg“ gedruckt war. Auf den beiden Seiten des Kuverts waren ein Hahn und eine Gans abgebildet, damit die Täuschung komplett sei. Der Inhalt der Briefe bestand aber in der Anpreisung der amerikanischen Verhältnisse und in der Anmahnung zur Auswanderung. Diese Briefe, von welchen eine größere Anzahl mit Beschlagnahme belegt worden ist, stammten von der Hamburger Auswanderungsfirma Falk u. Komp. Bei der Staatsanwaltschaft wurde gegen die Firma die Strafanzeige wegen Verleitung zur Auswanderung erstattet.

Selbstmord eines zwölfjährigen Mädchens. Man schreibt aus Lippa: Juliska Debreczeni, die 12 Jahre alte Tochter des Direktors der Lippaer Zementfabrik, hat sich an abseits liegendem Orte in selbstmörderischer Absicht erhängt und wurde als Leiche aufgefunden. Das Mädchen, dessen Mutter kürzlich gestorben ist, hat sich in einem zurückgelassenen ergriffenen Briefe von Vater und Geschwistern verabschiedet.

Tödlicher Wespenstich. Man meldet aus Lugos: Es ist heuer schon der zweite Fall, daß ein Wespenstich den Tod eines Menschen verursachte. Samstag wurde in der Gemeinde Szabales ein Mann namens Partenie Martinu von einer Wespe gestochen. Der Stich hatte eine Blutvergiftung zur Folge, welche den Tod Martinus herbeiführte.

Beim Wildern erschossen. Aus Werches wird berichtet: Am Sonntag hat der Wildheger Emerich Plofay aus Rothwehr den beim Wildern attrapirten Weingartenhüter Valentin Petrovics erschossen. Der Wildheger meldete den Vorfall selbst bei der Polizeibehörde. Er sagte dem inspektionirenden Polizeibeamten, daß er auf einem dienlichen Kumbange begriffen, aus einem Kufuruzfelde von einem ihm Unbekannten, den er beim Wildern ertappte, angegriffen wurde, worauf er den Schuß sofort erwiderte. Der Betreffende fiel getroffen zusammen; ob er noch lebe oder nicht, wisse er nicht. Der inspektionirende Polizeibeamte begab sich sofort in Begleitung des städt. Arztes und mehrerer Polizisten unter Führung des Wildhegers nach dem Thortort. Auf Grund der Angabe des Plofay wurde der Erschossene auch aufgefunden. Der Mann lag auf dem Gesicht, war bloßfüßig, die magere, mittelgroße Gestalt bedeckte ein Anzug aus derbem Stoff. Nachdem die Leiche auf Anordnung des Arztes umgewendet wurde, erkannte einer der anwesenden Polizisten in derselben den bei Wilhelm Wolfner in Dienst stehenden Weingartenhüter Valentin Petrovics. Nach Deffnung der Kleider desselben bot sich dem Auge ein furchtbarer Anblick dar. Am Halse und an der Brust fand man eine Menge gestockten Blutes, sowie zahlreiche Spuren von Schrotkörnern bis hinab zu den Lenden. Der Arzt konstatierte als Todesursache innere Verblutung, hervorgerufen durch die eingedrungenen Schrotkörner, welche die Lunge an mehreren Stellen durchlöcherten und so den sofortigen Tod herbeiführten. Den erschossenen Weingartenhüter Petrovics, welcher, um vielleicht einen Hasen für seine Familie zu schießen, dies mit seinem Leben bezahlte, beweinen vier unmündige Kinder.

Ein musikalischer Woth. Aus Makó wird berichtet: Der hiesige Klavierstimmer Alexander Nagy, der einst Schauspieler und Mitglied des Magyar Színház gewesen war, unterhielt sich Nachts in einem Werthshause, mit seinem Freunde, dem Anstreichermeister Johann Lökös. Nagy begann seine musikalischen Kenntnisse auszukramen und geberdete sich dabei als enthusiastischer Verehrer Richard Strauß'. Als Lökös behauptete, von diesem niemals gehört zu haben und der biedere Anstreichermeister hiebei auch noch die Behauptung wagte, ihm sei jede Operette lieber, als Richard Strauß' gefammte Werke, gerieth der musikalische Klavierstimmer, der außer Weib und Gesang auch dem Weine sehr hold war und schon mehrere Liter hinter die Bude gegossen hatte, in solche Wuth ob dieser

barbarischen Aeußerung, daß er seinem armen Freunde mit den Worten: „Wart, ich will Dir den Kopf aufmachen!“ mit seinem Stimmhammer eins auf das Haupt versegte. Zu seinem Entsetzen gelang ihm dies auch nur zu gut: Lökös fiel mit geschmettertem Kopfe tot zu Boden. Der Mörder wurde verhaftet.

Vancsova. Dr. Artur Feldmann, Rabbiner der hiesigen isr. Kultusgemeinde hat auf seine Stelle resignirt, indem er in Budapest zum Religionsprofessor gewählt wurde. Milivoj Dragomirovics, Sohn unseres Mitbürgers Svetozar Dragomirovics hat an der „Handelshochschule Berlin“ die kaufmännische Diplomprüfung mit gutem Erfolge abgelegt. — Armin Török städt. Hon.-Oberingenieur hat auf seine Stelle resignirt und hat diese Resignation Herr Obergespan Dr. Tibor Daniel auch angenommen und tritt der Genannte am 1. Oktober aus dem Dienste der Stadt. — Der Minister des Innern hat Johann Lestyanfsk, Chef der hiesigen Grenzpolizeihauptmannschaft, in selber Eigenschaft nach Sopron transferirt. — Albert Tarczinsk, Kaufmann, ist nach kurzem Leiden gestorben.

Nagyfönda. Von befugter Seite kommt uns die Mittheilung, daß zur Erweiterung des hiesigen Gymnasiums das nächstjährige Budget im Kultusministerium mit weiteren 160.000 K präliminirt werden soll. — Der hiesige Grundbuchbeamte Gustav Kires verlobte sich mit Frä. Olga Limbeck. — Die Abentruungen finden in der Stadt Nagyfönda am 23. und 24. September und zwar die der I. Altersklasse am 23. und die der II. und III. Altersklasse am 24. September statt. Zur Stellung kommen 517 Rekruten. — Die hundertste Jahreswende der Erbauung der röm.-kath. Kirche in Nagyfönda wurde Sonntag festlich begangen. Der Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder weihte die Kirche im Rahmen eines Festgottesdienstes neuerdings ein. Nach der kirchlichen Feier machten Abordnungen der Behörden, Konfessionen, Anstalten etc. beim Bischof ihre Aufwartung. Mittags fand ein Bankett statt, dem dann ein großes Volksfest folgte. Die ganze Stadt prangte im Flaggen- und Schmuck.

Werches. Sonntag begann die ungar. Theatergesellschaft unter der Direktion Weges ihr diesjähriges Gastspiel. Als Eröffnungsvorstellung gelang die Operette „Leányvásár“ zur Aufführung. Unsere Realschule arrangirt vom 8. bis 15. September einen höchst lehrreichen und schönen Ausflug mit folgendem Programm: Budapest Besichtigung des Thiergartens, Ruttka, Csorba- und Poprád-See, Meerauge, Österva, Tátrafürdő, Tarpataker Wasserfälle, Künfseen, Tátralomnicz, Poprád, Dobfinaer Eishöhle, Kaschau, Reisebesen sind 70 K. — Verlobte: Mathea Berta mit Anna Majer. — Getraute: Johann Ehn mit Maria Ottheimer, Adam Brajer mit Karolina Lendö, Adolf Krauß mit Helena Gömöri, Lázár Csizmics mit Draga Gleizin, Voin Bekits mit Zsófia Ballsa, Wilhelm Hay mit Maria Mihailovits. — Gestorben: Sara Lilm, Jozsa Predin, Stefan Szabó, Gerhart Hagel, Franz Peiß, Nikola Sarits, Anna Sarits, Ghofa Stefanov, Anton Kemfermer, Franz Pribela, Magdalena Gumbinger, Zrubomir Nikolajevics.

Votales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6^{1/2} Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 4^{1/2} Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Provinz täglich Mittags Dampfbad.

Komitatskongregation. Der Municipal-ausschuß des Tontaler Komitates hält am 16. d. M. um 10 Uhr Vormittag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Sitzungen des ständigen Ausschusses finden am 13. und 14. Nachmittags um halb 4 Uhr statt.

Finanzminister Telefsky in Nagyberek. Im Laufe dieses Monats wird unsere Stadt einen illustren Gast haben. Finanzminister Johann Telefsky, der Abgeordnete unserer Stadt kommt nämlich am 21. September Abends halb 10 Uhr hier an, um mit seinen Wählern in engeren Kontakt zu treten. Finanzminister Telefsky wird beim Obergespan Dr. Ludwig Delimancs als Gast absteigen und hält am 22. Sonntag Vormittag im Kasino seinen Rechenschaftsbericht. Der Minister verbringt sodann den ganzen Sonntag hier und verläßt Abends unsere Stadt. Zum Empfang des Ministers werden sei-

tens der Bevölkerung große Vorbereitungen getroffen.

Israelitischer Gottesdienst. Im isr. Tempel beginnt der Freitagsgottesdienst Abends 6 Uhr.

Die Auszeichnung Karl Baadens. In unserer jüngsten Nummer berichteten wir bereits über die Auszeichnung des hochverdienten Schuldirektors Karl Baaden mit dem goldenen Verdienstkreuz. Die feierliche Dekorierung des Ausgezeichneten findet am 14. d. M., das heißt nächsten Samstag, in der Staatschule Nr. 11. (Zentralchule) statt und vollzieht dieselbe Obergespan Dr. Ludwig Dellmanics. Außerdem begrüßen den Gefeierten noch offiziell die Vertreter der Schulbehörde, ein gewesener Schüler und seine Kollegen, welche im Rahmen dieser Festlichkeit zugleich Abschied nehmen von dem in den Ruhestand ziehenden.

Pensionsverein der Notäre. Der Ausschuß des Pensionsvereines der Torontaler Notäre hält am 14. d. M. um 11 Uhr Vormittag im kleinen Vizegespanssaale eine Sitzung.

Eröffnungsfest. Am Montag fand die feierliche Eröffnung des Schuljahres beim Verwaltungsschulsaal statt. Aus diesem Anlasse zelebrierte Feldprobst Ladislaus Schrader ein Vespantke, an welchem die Vortragenden unter Führung des Direktors des Lehrkurses, Vizegespan Hofrath August Jankó, sowie die Hörer korporativ theilnahmen. Nach dem Gottesdienst eröffnete Vizegespan August Jankó im kleinen Vizegespanssaale in Anwesenheit des Professorenkörpers und der Hörer das Schuljahr 1912/13 mit einer großangelegten Rede, in welcher er die Aufgaben der Notäre skizzierte. Es wurden heuer 51 Hörer aufgenommen.

Ernennung. Der Unterrichtsminister ernannte den dirig. Lehrer Franz Liszka zum Direktor der hiesigen Staatselementarschule Nr. 11.

Die Einschreibungen. Im Obergymnasium zeitigten die Einschreibungen folgendes Resultat: I. Klasse a) und b) 79, II. Klasse 63, III. Klasse 46, IV. Klasse 46, V. Klasse 32, VI. Klasse 13, VII. Klasse 31, VIII. Klasse 14. Zusammen 324 Schüler.

In den Staatselementarschulen wurden bisher eingeschrieben: Schule Nr. 1. 308 Kinder, Schule Nr. 11. 340 Kinder und Schule Nr. 111. 354 Kinder.

Genehmigte Statuten. Der Minister des Innern hat die Statuten des Torontaler Vereines gegen die Tuberkulose mit der Genehmigungsklausel versehen.

Die Affentirung Montag und Dienstag fand hier die heurige Affentirung statt. Bei derselben vertrat die Zivilbehörde Präses Dr. Ernst Anna u., Vizepräses Dr. Viktor Pollak Oberrichter Bela Stroß und Zivilarzt Dr. Josef Weiterichan. Seitens der Militärbehörde fungierten als Präses k. u. k. Major Rudolf Weßely, ferner Hauptmann Bekáry, die Oberleutnants Botka und Hencz und Regimentsarzt Dr. Bela Szücs. Von 265 Stellungs-pflichtigen wurden aus der I. und II. Altersklasse 95, aus der III. Klasse 7 als tauglich befungen.

Für den Nagybesterker Bezirk begannen die Affentirungen hier Mittwoch und dauern bis 10. d. M. Die Zahl der Stellungs-pflichtigen beträgt in allen drei Altersklassen 1129.

Trauung. Dienstag fand hier die Trauung der hübschen Tochter Gizella unseres Mitbürgers Franz Ambrus mit Karl Gyuricsin statt.

Ein Wassermann-Laboratorium. Die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft schreitet immer fort und so müssen auch die Krankenhäuser sich den Errungenschaften der modernen Wissenschaft immer mehr anpassen und die Spitalerhalter sind bemüht, die Spitäler mit den modernen Behelfen zu versehen. Diesem Bedürfnis trägt auch die Direktion des hiesigen Josefspitals Rechnung und verfiert das Spital mit einem Wassermann-Laboratorium, das im Kampfe gegen die Blutfkrankheit vortreffliche Dienste leistet.

Gewerbelizenzen. Der Magistrat als Gewerbebehörde I. Instanz erteilte in seiner letzten Sitzung folgende Lizenzen: der Frau Obrad Mircesics und R. Todorov für das Bäcker-gewerbe, der Frau Josef Kotrell für eine Greislerie und der Frau Josef Armbruster für eine Spezereihandlung.

Gesundheit in Nagybesterker. Laut Bericht des städtischen Oberphysikus Dr. Josef Weiterichan waren die Gesundheitsverhältnisse in unserer Stadt im verfloffenen Monat äußerst günstig, da gegen 92 Geburten 62 Todesfälle vorkamen inklusive der 14 im Spitale ver-

storbenen Fremden. Unter 7 Jahren starben 34 Kinder. Die Tuberkulose raffte bloß 5 Menschen weg; eine verhältnismäßig geringe Zahl. Nach Infektionskrankheiten wurde die nötige Desinfektion vorgenommen und der Lebensmittelmarkt täglich polizeilich kontrolliert. In zwei Fällen wurde wegen geringfügiger Ausschreitung das Verfahren eingeleitet.

Spende. Frau Witwe Leopold Fein spendete anlässlich des Ablebens ihres Gatten dem hiesigen Kellnerverein 30 Kronen, welcher für die edle Spende hiemit tiefgefühlten Dank sagt.

Serbisches Theater. Die serbische Theatergesellschaft debütierte auch diese Woche mit durchschlagendem moralischen und auch materiellen Erfolg. Das Publikum brachte den Vorstellungen ein reges Interesse entgegen, welches in jeder Beziehung ein wohlverdientes war.

Gemüthlicher Abend im hiesigen Gesellenverein. Der hiesige röm.-kath. Gesellenverein veranstaltete am 8. September l. J. Abends 8 Uhr in seinen Lokalitäten einen gemüthlichen gesellschaftlichen Abend. Das Programm dieses Abends ist: 1. Lebendes Bild. — 2. Monolog (Az orr). — 3. Lebendes Bild. — 4. Theaterstück (Vöze: Az egyetlen kabát) — 5. Monolog (Náci hordár). — 6. Lebendes Bild. — Gäste sind sehr gerne gesehen.

Die Automobile und das Publikum. In Anbetracht dessen, daß die Automobile durch ihr maßlos schnelles Fahren letzterer Zeit mehrere schwere Unglücksfälle verursachten, gibt die Polizei die wichtigsten Punkte des Automobilstatutes zur Orientierung des Publikums kund. Der hauptsächlichste Punkt ist der, daß der Lenker des Fahrzeuges die Fahrgeschwindigkeit derart zu regeln habe, daß es in seiner Macht liege, eine Gefahr wann immer zu verhindern. Die Geschwindigkeit ist, wenn nötig, bis zur Schrittfahrt eines Wagens zu mäßigen und zwar: a) in schmalen und lebhaften Gassen, b) bei außerordentlich regem Verkehr, c) an der Ecke lebhafter Straßen, d) bei scharfen Biegungen und Straßenecken, e) bei Einfahrt in eine andere Straße, f) bei Ausfahrt aus einem Hause, g) bei Umzügen und größeren Ansammlungen in den Straßen. Bei Begegnung mit einem von Pferden gezogenen Fuhrwerke ist — falls die Pferde unruhig sind — der Chauffeur verpflichtet, die Geschwindigkeit zu mildern, wenn nötig zu halten und bei sichtbarer Gefahr die Thätigkeit des Motors einzustellen. Bei Eintritt der Finsterniß, wie auch bei Nebel ist das Fahrzeug vorne mit zwei, rückwärts mit einer farblosen Lampe zu versehen. Solche mit starkem Lichte sind zu blenden. Auch die rückwärts angebrachten Nummertafeln sind sichtbar zu beleuchten.

Wie kann Altes wieder jung werden? Gegenstand allgemeinen Gespräches bildet jetzt in der Hauptstadt die Auffehen erregende Umwandlung des früheren Gebäudes „Hotel Weißes Hof“ Káóczi-ut 15. Dieses 96 Jahre alte, unmoderne Hotelgebäude wurde von dem in der Hauptstadt, wie auch in der Provinz vortheilhaftesten bekantesten Hotelier Géza Egerváry in 100 Tagen — in ein Feenpalast verwandelt; es gibt jetzt darin derart luxuriös eingerichtete Säle und Parkettzimmer, daß hiedurch alles bis nun gebotene an Bequemlichkeit und Pracht weitaus übertroffen wird. Das Hotel mit seiner vornehmen Lage, seinem neuerrichteten gemeinschaftlichen prächtigen Hall, den herrlichen Zimmern voll superber Möbel, ausgestattet mit allen technischen Errungenschaften, automatischer Beckapparat, Kalt- und Heißwasser-Toiletten, Zentralheizung, mit einem Worte: die ganze Lokalität macht jetzt den Eindruck eines schönen, jugendfrischen Mädchens, an Stelle der früheren griesgrämigen, alten Dame.

Ein Jahr ohne Sommer. Dem heurigen Sommer werden jene, die keinen Sommerurlaub erhielten, keine Thräne nachweinen, umso mehr die Landwirthe, Pensionsinhaber und alle in den Sommerfrischen. Gar zu kraß ist der Gegensatz zum vorigen Jahr. Da gab es eine sechs Wochen dauernde Hitzeperiode, dann Ende August etwas Abkühlung und bis tief in den September weiteres Schönwetter. Heuer hatten wir den kältesten Juli seit undenklicher Zeit und ebenso einen abnorm kalten August. Der letzte Aufschwung brachte zwei heißere Tage, denen prompt ein schwerer Wettersturz folgte. Es ist nicht zu verwundern, daß unter solchen Umständen das Gros der Sommerfrischer bereits die unangenehmen Sommeraufenthalte verlassen hat. Ein misrathlicher Sommer! — Neben jenen Unternehmungen, die vom Fremdenverkehr leben, wird übrigens in England auch eine große Versicherungsgesellschaft lange an diesen verregneten Sommer denken. „Londons“ haben näm-

lich im Vorjahr eine „Urlaubsversicherung“ eingeführt, die darauf hinausgeht, daß gegen Entrichtung einer geringen Prämie für jeden verregneten Urlaubstag an den Versicherten eine angemessene Entschädigung bezahlt wird. Im Vorjahr erzielten „Londons“ mit ihrer neuen Idee einen sehr guten Gewinn, heuer aber, da der englische Urlaubsmonat, der August, total verregnet ist, wird wohl der ganze vorjährige Gewinn mit Zinneszinsen zurückgezahlt werden müssen. — Unmuthige Gesichter, verärgerte Familienväter überall. Selbst der schönste September, der übrigens mit novemberrhaftem Präludium begann, kann nichts mehr nützen, kann an dem Gesamteindruck des Sommers 1912 nichts mehr ändern: Ein Jahr ohne Sommer!

Vermischte Nachrichten.

Der Stand der Weingärten. Das Ackerbauministerium meldet über den Stand der Weingärten auf Grund der Berichte der Weinbauinspektorate folgendes. Bezirk Budapest: Die Peronospora hat zirka 40 Prozent Schaden verursacht. Es ist nur ein schwacher Ertrag zu gewärtigen. Szekesvárd: Da die Dürre zu lange angehalten hat, hat die Entwicklung der Weinstöcke gelitten. Man erwartet einen schwachen Mittelsertrag. Pécs meldet auch einen Schaden, so daß ein Mittel-, stellenweise ein schwacher Ertrag bevorsteht. Tapolca: Die Schäden sind namhaft, ein Mittelsertrag ist voraussichtlich. Pápa und Sopron erhoffen Mittel-erträge. In Pozsony ist der Stand besser und stellenweise eine Mittelernnte zu erwarten. Tarczal meldet einwandfreien, Eger einen schwach mittel Stand. Sehr schwache Aussichten bestehen in Mènes, Szatmár, Zehertemplom und Kecskenét, wogegen Mittelserträge Dicsöszentmárton und Biharodöbög erhoffen.

Neue Zigarettenforten. Die königl. ung. Tabakregie beabsichtigt, um dem Massenimport von ausländischen Zigaretten zu steuern, neue Zigarettenforten in Verkehr zu bringen. Die neuen Zigaretten, die aus türkischem Tabak verfertigt werden, sollen an Qualität alle bisherigen Zigarettenforten übertreffen. Die Fabrikation der neuen Zigaretten wurde bereits in Angriff genommen und schon im Herbst sollen die Zigaretten in Verkehr gebracht werden.

Mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. Die Ratenhändler verkaufen ihre Waare zu meist mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, um sich gegen materielle Verluste zu schützen. So handeln auch die Nähmaschinenhändler, denn sie wurden bisher immer in schönester Weise ausgespielt. Anlässlich eines konkreten Falles fällt die Temesvárer königl. Tafel unlängst ein Urtheil, daß die Ratenhändler vollkommen befriedigen wird, denn es respektirt in vollstem Maße das gute Recht der Ratenhändler. Der Fall, mit dem sich die Tafel befaßte, war folgender: Die Lugofer Insassen Karl Gröschlich und Frau kauften eine Nähmaschine von der Firma Singer u. Komp., die sich das Eigenthumsrecht vorbehalten hat. Nichtsdestoweniger trugen die genannten Käufer die Nähmaschine in's Verlagamt, von dem sie auf selbe als Darlehen 60 K erhielten. Die Firma belangte nun das betreffende Verlagamt und die angerufenen Gerichte verpflichteten es zur Herausgabe der Nähmaschine oder zum Ersatz des vollen Wertes. Die königl. Tafel bestätigte dieses Urtheil mit dem Zufuge, daß die Pfandleihanstalt auch für die Prozesskosten aufzukommen hat. Dieses Urtheil wird in allen Kreisen der Ratenhändler Beruhigung und Befriedigung auslösen.

Die Besitzer ererbter Landwirthschaften nach dem neuen Wehrgesetz. Das neue Wehrgesetz bestimmt, daß Besitzer ererbter Landwirthschaften, wenn sie die Bewirthschaftung an Ort und Stelle berufsmäßig selbst besorgen und wenn das Erträgniß der Wirthschaft, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, zur selbstständigen Erhaltung einer Familie von fünf Personen ausreicht, ohne jedoch das Vierfache eines solchen Ertrages zu überschreiten, im Falle ihrer Affentirung für die Ersatzreserve zu widmen seien. Es wird ausdrücklich gesagt, daß es sich dabei gleich bleibt, ob der Wehrpflichtige durch Erbschaft nach der gesetzlichen Erbfolge oder durch Abtretung zwischen Lebenden erworben hat, wenn der Vorbesitzer mittlerweile gestorben ist und die Wirthschaft nach dem Erbrecht ohnedies ihm zugefallen wäre, oder ob die Erwerbung theilweise durch Erbschaft, theilweise von eventuellen Miterben im Wege der Erbtheilung erfolgte; auch sind solche Besitzer ausdrücklich inbegriffen, welche von einem verstorbenen Elterntheil nur eine Hälfte der Landwirthschaft

ererb, die andere aber von dem überlebenden Elterntheil übernommen haben.

Regelung der Kolportage von Presseerzeugnissen. Der Minister des Innern hat eine Zirkularverordnung über die Verbreitung von Presseerzeugnissen im Wege des Hausirens und der Straßenkolportage an den ersten Beamten sämtlicher Munizipien erlassen. In der Einleitung verweist der Minister darauf, das die Straßenkolportage der Zeitungen und Zeitschriften nur den schulpflichtigen Kindern verboten ist. Man sieht die heranwachsende Jugend immer mehr von dem Schulstudium und von der ersten gewerblichen Arbeit fernbleiben und sich mit der Zeitungskolportage beschäftigen. Die halbwüchsigen Jungen verbringen unter diesem Titel ganze Tage, sogar Nächte auf den Straßen, gewöhnen sich an das Herumstreichen und an Trägheit, ein bedeutender Prozentsatz derselben wird sogar aus dem Gesichtspunkte der Sicherheit zu einem gefährlichen Element. In Zukunft wird bei der Ertheilung der Lizenz zur Straßenkolportage das bisherige Verfahren zwar im wesentlichen beibehalten, doch wird die Ausübung der Kolportage von einer polizeilichen Lizenz abhängig gemacht und für diejenigen minderjährigen Individuen, die sich mit der Kolportage beschäftigen, eine Altersgrenze von achtzehn Jahren festgelegt. Das Hauptübel der bisherigen Praxis lag darin, daß die Polizei gegen die ansehbaren Elemente der Straßenkolportage nicht in entsprechender Weise vorgehen konnte, weil die Verkäufer von den Herausgebern der Zeitungen selbst angestellt und bloß ihre Namen bei der Polizei angemeldet wurden. So kam es, daß unter den Zeitungskolporturen elementarschulpflichtige Kinder, Krüppel, mit ekelhaften Krankheiten behaftete Individuen sich fanden und daß den letzteren die Zeitungskolportage oft nur ein Vorwand zum Betteln war. Daher ist es nöthig geworden, die Ausübung der Kolportage von einer Lizenz abhängig zu machen, die nur bei persönlicher Meldung ertheilt wird. Diese Lizenz kann im Falle von Mißbräuchen entzogen werden und die Polizei kann im Falle der Uebertretung ihrer Verbote auch mit Strafen vorgehen. Der § 6 der neuen Verordnung schließt von der Kolportage solche Presseerzeugnisse aus, die außen oder innen solche, zur Irreführung des Publikums dienende Titel gebrauchen, die offensündige Unwahrheiten sind, oder den Inhalt der betreffenden Mittheilung nicht decken. Hierzu bemerkt der Motivenbericht, daß diese Verfügung von vielen Seiten, auch von Seiten der Zeitungsherausgeber verlangt wurde.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volksthümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 P., & 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätzig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an. 20ad 5

Eine Drohung der Maria Saverda.

Maria Saverda, die bekanntlich ihre eigene Mutter ermorden ließ, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen, verbüßt gegenwärtig ihre Strafe im Marianoftraer Zuchthaus. Schon jetzt schmiedet sie allerlei Pläne, welche sie nach ihrer Entlassung verwirklichen will und unterhält einen regen Briefwechsel mit ihren Bekannten. Ihr letztes Schreiben war an ihren Szabadlaer Advokaten gerichtet. In diesem erinnert sie den Advokaten an dessen Versprechen, ihr aus dem Nachlasse ihrer Mutter den Betrag von 20.000 K zu erwirken. „Ich wartete“, hieß es in dem Briefe, „über die Erfüllung Ihres Versprechens eine Verständigung zu erhalten, noch bisher vergeblich. Ich bin daher gezwungen, Sie aufzufordern, Ihr mir gegebenes Versprechen zu erfüllen und bitte Sie, zu veranlassen, daß ich davon in Kenntniß gesetzt werde. Sollte diese Verständigung noch länger auf sich warten lassen, dann werde ich nicht länger schweigen, sondern reden und dann wird sich herausstellen, daß weder ich noch Wojtha oder Janosi die Hauptschuldigen sind, sondern ein ganz anderer. Dieser andere, Herr Doktor, wird dann ins Zuchthaus kommen.“ Der Advokat hat das Schreiben dem Szabadlaer Polizeistadthauptmann Pertich

übermittelt, der nun Recherchen nach dem dritten Komplizen eingeleitet hat.

Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel ist Dr. Hellmanns „Burjodal“ (gefeslich geschützt). Dieses Jod-Sarparilla-Präparat wirkt nicht nur blutreinigend, sondern auch schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig und kann jederzeit ohne alle Beschwerde genommen werden. „Burjodal“ wird von den Ärzten in allen Fällen, wo Jod- oder Sarparilla-Präparate geboten erscheinen, wegen seiner ausgezeichneten Wirkung mit Vorliebe verordnet. Dasselbe wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII, Kaiserstraße 73-75, erzeugt, ist jedoch in den meisten größeren Apotheken erhältlich.

Gegen die Fleischtheuerung. Die Agitation gegen die Fleischtheuerung nimmt in Deutschland immer größere Dimensionen an. Gestern wurden in Berlin, Frankfurt und München große Meetings abgehalten, welche überaus stürmisch verliefen. Während die Redner dringende Vorkehrungen von der Regierung forderten, brauchten Rufe auf: „Nieder mit den „Fleischwucherern!“ — „Wir lassen uns nicht aushungern!“ — Es verlaudet, daß man sich ernstlich mit der Frage der Fleischzufuhr aus Mandschurien befaßt, jedenfalls denken die maßgebenden Kreise ernstlich daran, die maßlose Theuerung einzudämmen. — Hier in Ungarn geschieht in dieser Richtung hin nichts.

Berichte über die Kartoffelernte im Auslande. Infolge der Regenperiode sind für die Landwirtschaft in Böhmen große Nachteile entstanden; die Kartoffelernte gilt als vernichtet, da die Kartoffeln infolge der Regengüsse zu faulen beginnen. — In Amerika trägt man sich mit der Absicht, die Einfuhr von Kartoffeln zu verhüten, welche die Kartoffelsäule einschleppen. Von etwaigen Maßnahmen wäre unter anderen Ungarn betroffen.

Die Sprechmaschine im Dienste der Schule. Der Unterricht in fremden Sprachen wird voraussichtlich durch den Phonographen einer vollständigen Umwälzung unterworfen werden. Während man sich in Deutschland noch zurückhält, ist in Frankreich und England der Unterricht in der deutschen Sprache mit Hilfe des Phonographen im vergangenen Sommer schon ein wichtiger Theil der militärischen Ausbildung gewesen. Auch das Phonetische Kabinett des Hamburger Kolonialinstitutes und die Wiener Akademie der Wissenschaften arbeiten fortbauend mit dem Phonographen. In der Zeitschrift für den französischen und englischen Unterricht betont Viktor A. Neko die Vortheile, die die Sprechmaschine für den Schulunterricht bietet. Der Schüler hört nur ausprechende, dial-freie, gebildete Muttersprache der fremden Nation. Er hört nicht bloß eine Stimme, wie beim Unterricht durch einen Lehrer, sondern verschiedene Stimmen, sobald er mehrere Phonogramme benutzt. Er ist nicht an eine vereinbarte Lehrstunde gebunden; er kann sich selbst unterrichten, wo und wann er will. Damit verbunden ist die Möglichkeit, jede freie Minute auszunützen. Die Sprechmaschine ist immer bereit; sie wiederholt alles, so oft man wünscht, immer in demselben Tonfalle, in derselben Klangfarbe und mit derselben Reinheit. Durch die Möglichkeit, selbst Aufnahmen zu machen, ist der Schüler instand gesetzt, mit sich selbst Zwiesprache zu pflegen, sich zu überprüfen und zu fragen.

Wir wollen nicht übertreiben, aber es ist wirklich wahr, daß nach Tausenden die Anerkennungen zählen, die von Reich und Arm, Jung und Alt für Fellers „Elsafluid“ bis jetzt eingelaufen sind. So schreibt Dr. Josef Stmeister, Arzt in Wildenau l. P. Aspach Jankreis-Tirol, daß Fellers „Elsafluid“ in den täglich vorkommenden Strömungen und Alternationen der Gesundheit vorzügliche Dienste leistet. — Oder ein anderer Arzt, Mediziner Dr. Mittel Prag Kgl. Weinberge, schreibt, daß er Fellers „Elsafluid“ schon seit Jahren in seiner Praxis mit ausgezeichnetem Erfolge benützt. Das ist keine Reflekt! Es ist wirklich wahr, dieses Mittel ist gegen allerlei Schmerzen gut. — Ein Probeduzend bestelle man um 5 K franko bei Apotheker E. B. Feller in Stubica, Esaplag Nr. 123 (Kroatien).

Die rauhe Witterung ist häufig Ursache von Erkältungen, welche sich in rheumatischen Gelenks- und Muskelschmerzen äußern und nicht gleich bekämpft, uns oft wochenlang quälen. Um derartigen Erkältungen sicher abzuwehren, ist es rathsam, „Herbanns Aromatische Essenz“ anzuwenden. Die Wirkung dieses aus kräftigenden Heilpflanzen und Wurzeln der Alpen hergestellten Pflanzenextraktes wurde seit fast 40 Jahren in vielen Zivil- und

Militärspitälern erprobt und von den Ärzten als vorzüglich anerkannt. „Herbanns Aromatische Essenz“, hat sich als schmerzstillende und stärkende Einreibung nicht nur bei rheumatischen und gichtischen Zuständen, sondern in gleichem Maße auch bei nervösen Schmerzen außerordentlich bewährt; diese Essenz wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII, Kaiserstraße 73-75, erzeugt, ist aber in den meisten größeren Apotheken erhältlich.

Sind Lungenleiden heilbar? Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine volksthümliche Broschüre des Chefarztes der Finzen-Rur-Anstalt Dr. med. S. Guttmann. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ausblicke zur Bekämpfung derartigen Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildung zu beschaffen, wird es vollständig umsonst und portofrei an derartige Kranke abgegeben. Kranke, welche hiervon Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann und Co., Berlin 789, Müggelstr. 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

Eine Hochzeit im alten Stile. In Orhällas in der Bácska gab es dieser Tage eine imposante Hochzeit. Die schöne Tochter des Landwirthes Johann Toog heirathete den jungen Katholiken Gutsbesitzer Josef Puhl, ein Anlaß, den die etwa 400 Köpfe zählende Schaar der Hochzeitsgäste dazu benützte, um gleich am ersten Tage — denn sie blieben nach altem Brauch fünf Tage beisammen — 180 Paar Enten, 115 Gänse, 2 Rinder, 1 Kalb, 9 Schweine, 5000 Eier, 42 Torten, 2 Fuhren Backwerk zu verthilgen. An Getränken wurden 35 Hektoliter Wein, 12 Hektoliter Bier, und 120 Flaschen Champagner konsumirt. Nach dieser Respekt einlösenden Leistung darf man wohl auch mit Interesse den statistischen Ausweisen über die weiteren vier Hochzeitstage entgegensehen.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Ragybeckerer l. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauerungen: Zwetozar Dabics g.-o., Elektromonteur mit Elisabeth Bohu r.-f. — Karl Gnuricsin r.-f., Gerichtsbeamter mit Gisela Ambrus r.-f. — Moses Dunacs g.-f. mit Katharina Kovacs r.-f. — Stefan Orban r.-f., Eisenbahnbeamter mit Sofie Holik ref.

Geburten: Peter Johum r.-f., Fiafer ein Knabe. — Emerich Giffinger r.-f., Finanzrechnungskontrollor, ein Mädchen. — Simon Szamer r.-f., Schmied ein Knabe. — Alexander Barga ref., Finanzkanzlist ein Mädchen. — Mathias Tóth r.-f., Maschinenschlosser ein Mädchen. — Johann Jung r.-f., Maurer ein Knabe. — Magdalena Gerch r.-f., Tagelöhnerin ein Mädchen. — Stefan Csaki r.-f., Tagelöhner ein Knabe. — Vitalis Turincki g.-o., Landmann ein Mädchen. — Vitalis Milenov g.-o., Tagelöhner ein Mädchen. — Michael Szöllöffy r.-f., Maurer ein Knabe. — Andor Marton r.-f., Obersekretär des Landwirthschaftlichen Vereines ein Mädchen. — Vinzenz Paján g.-o., Schneider ein Mädchen. — Gabriel Sutkai r.-f., Ziegelbrenner ein Knabe. — Franz Nadevojovics r.-f., Fuhrmann ein Mädchen. — Martin Gaál r.-f., Oberwerksführer ein Mädchen. — Michael Csizmadia r.-f., Heizer ein Mädchen.

Todesfälle: Michael Petkov g.-o., 70 Jahre, Schneider Leistenbruch. — Franz Kittl r.-f., 1 Jahr Lebensschwäche. — Katharina Molnar r.-f., 39 Jahre Tuberkulose. — Vladen Tósim g.-o., 55 Jahre, Knecht Darmröh. — Nevenka Niasov g.-o., 16 Monate Krämpfe. — Stefan Szántó r.-f., 2 Jahre Gehirnhautentzündung. — Witwe Jakob Licens r.-f., 82 Jahre Altersschwäche. — Witwe Nikolaus Svergnov r.-f., 75 Jahre Altersschwäche. — Johann Paulik evang., 66 Jahre Altersschwäche. — Emerich Keller r.-f., 3 Monate Gebärmutterkath. — Sebastian Mihajlov g.-o., 82 Jahre Altersschwäche. — Zsarko Gardinovacski g.-o., 2 Jahre Gehirnhautentzündung.

Von den Mitgliedern des Groß-Beckerer Leichenvereines ist gestorben:

46. Anna Simpel.

Offene Sprechhalle.

Ein langbestehendes Versicherungsinstitut sucht behufs Neuorganisation der Komitate des Alföld solche in diesen Komitaten volle Platzkenntnis besitzende intelligente und agile Personen, welche in jedem Zweige der Assekuranz gute Geschäftsergebnisse erzielt und der ungarischen und womöglich der deutschen Sprache vollständig mächtig sind. Bevorzugt werden diejenigen, welche das 30 Lebensjahr nicht überschritten haben. Pensionsfähige Stellung. Honorar nach Verdienst. Anträge mit Photographie sind „Eckstein hirdető“ (Budapest VIII., Erzsébet-körút 37) einzusenden. 181-31

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

19-4226

22-26.1

Serravallo's
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, große goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutmangel und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflied., Triest-Bareola

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.50 und zu 1 Liter à K. 4.50.

14 Joch Weingarten

in der Nähe der Stadt Nagybecskerek gelegen, sind mit einer Baaranzahlung von

zehntausend Kronen

zu kaufen. Der Rest des Kaufpreises kann in Jahresraten getilgt werden. Der Weingarten kann auch in zwei Parzellen geteilt werden.

Näheres in der Administration dieses Blattes

142-x27

18585/kig. 1912 sz.

187-1

Geschäftslokal-Verpachtung.

Wegen Verpachtung des im Stadthausgebäude an der Ecke der Hunyadygasse und Ferenc József-ter sich befindlichen Geschäftslokales für die Zeit vom

1-ten November 1912 — wird am 18. September 1912 in der Kanzlei des II. städtischen Senators eine Lizitation abgehalten, zu welcher die Reflektanten hiemit eingeladen werden. Die Lizitationsbedingungen sind in obgenannter Kanzlei zu besichtigen.

Nagybecskerek, am 5. September 1912.

Béla Strosz, Bürgermeister-Substitut.

Fahrplan

der von, respektive nach Nagybecskerek verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Mai 1912.

Abfahrt:

a) Vom Nagybecskereker Bahnhofe

Nach Pancsova.

Früh 8.10. — Abends 7.15.

Nach Szeged—Budapest.

Vormittags 11.27. — Abends 7.27.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.17 (Motorwagen).

Nach Nagykifinda—Budapest.

Früh 6.21.

Nach Karlova.

Vormittags 10.00.

b) Vom Nagybecskereker-Bégaparter Bahnhofe:

Nach Zombolha, Temesvár, Verches.

Nachmittags 4.15.

Nach Temesvár, Verches, Antalfalva—Pancsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Modos.

Früh 6.35.

Nach Zombolha: Vormittags 11.59.

Nach Zombolha. (Schmalspurige Bahn)

Früh 2.26. — Vormittags 11.55. — Nachm. 5.25

Ankunft:

a) Am Nagybecskereker Bahnhofe.
Von Temesvár, Verches, Zombolha
Vormittags 9.28.

Von Pancsova.

Nachmittags 7.04

Von Budapest—Szeged.

Früh 6.20. — Nachmittags 3.15.

Von Szeged.

Vormittags 9.34 (Motorwagen).

Von Budapest—Nagykifinda.

Abends 9.21.

b) Am Nagybecskereker-Bégaparter Bahnhofe:

Von Zombolha, Verches, Alibunár und Temesvár.

Abends 8.15.

Von Modos.

Früh 6.30.

Von Pancsova.

Früh 8.27.

Von Szécsány: Abends 6 Uhr 29 M.

Von Zombolha. (Schmalspurige Bahn.)

Früh 8.23 — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.

Inserate

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes

Abonnieren jederzeit auf das
Beste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☉ Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei ☉

Bureaupraktikantinnen

mit eventueller Bureau Praxis

finden Aufnahme

bei einer hiesigen Industrieunternehmung.

Adresse in der Administration.

TORONTÁLI CIPÓGYÁR

PILLANGÓ VÉDJEGY

NAGYBECSKEREK.

106-x 4 **Separate Schuhabtheilung!**
Knaben- und Mädchenschuhe, Turnschuhe
Torontaler Strapazschuhe.

Zur Schulsaison

empfehlen wir :

Mädchenschürzen

Mädchen- und Knabenstrümpfe

Mädchen- u. Knabenweisswäsche

Mädchen- u. Knabenregenschirme

Handarbeit

BRÜDER BENÓ

früher Kokits A. F.

Kurz-, Mode-, Schuh- u. Spielwarenhandlung

Nagybecskerek.

Gründungsjahr 1870.

Telephon 201.

FR. PAUL PLEITZ

Buch- und Steindruckerei
Nagybecskerek

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

DRUCKSORTEN

in geschmackvollster Ausführung.

In Glas- und Blechflaschen verschied. Grössen.



Überall erhältlich! Man verlange Gratisproben!

WASHALL
bestes Waschpräparat
Washall Company Wien
II. Kurzbaugasse 3.

WIENER MODE
mit der Unterhaltungsbelle „Im Boudoir“...
Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.
„Die praktische Wiener Schneiderin“
„Wiener Kinder-Mode“
„Für die Kinderstube“
„Schneidmutterbogen“

Liniment. Capsici comp.
Anker-Wain-Exyeller
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Großes Waarenlager
zu tief herabgesetzten Preisen
Jonás Bertalan
Hunyadi-Hauptgasse

Riessner-Oefen
sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten Dauerbrenner der Welt.
Hygienisch das idealste System.
Einmalige Antenerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Antenerns werden dadurch erspart.
Sichtbares Feuer. Original-Sicherheits-Regulator. Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmäßige und gesundheitsgemässe Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten — Erhältlich in allen Grössen und Ausstattungen und für jede Zwecke Alleinterkaut.
für Nagybeskerec und Umgebung bei: 180-82
Anton Boleszay, Eisenhandlung zur goldenen Sense Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37

Gesucht
ein Vertreter zum Besuchen der Detaillisten in **Nagybeskerec** und benachbarten Plätzen von einer im Oktober in Betrieb kommenden Fabrik von
Bouillon-Würfeln.
Dieselben werden nach einem neuen Verfahren hergestellt und sind billiger, schmackhafter und bedeutend ausgiebiger als alle Konkurrenzfabrikate, und können als vollständiger Fleischersatz benutzt werden. — Offerten mit Angabe von Referenzen unter **H. N. 1303** an **Rudolf Mosse Wien**. 184-21

„OLLA“ GUMMI
GUMMI-SPEZIALITÄT
Preis 4, 6 u. 8 K
per Duzend.
Muster-kolliert.
12 St. sort 5 K

Zu haben bei **Ladislau Czikajló** Apotheker und in der Droguerie **Alexander Kovács Nagybeskerec**.

LEHRLINGE
werden aufgenommen gegen Bezahlung; daselbst werden auch **Arbeiterinnen** gegen Akkord und Wochenlohn gesucht. 181-21
Schokolade- u. Zuckerfabrik.

Damen- und Kinderkleider
engl. u. franz. Mode für die Frühjahrs- und Sommersaison werden im Damensalon **ANNA WEHNER NAGYBECSKEREK** Kinizsi-Gasse vis-à-vis dem **Café „Club“** elegant, chic u. billigst angefertigt

Gegründet 1874.
Erstes Steinmetzgeschäft für Monumental- und Bauarbeiten
AGOIS TUNNER, Nagybeskerec
akad. Bildhauer & Steinmetzmeister.
Grösstes Steinlager u. reich sortierte Vorräte in selbsterzeugten **Grabsteinen** aller Arten in wirklich dauerhaften, schönen und echten Steinsorten nach eigenen Motiven künstlerisch angeführt.
Eigene Bildhauer- und Zeichentischler so auch Steinmetzwerkstätte u. Schleiferei.
Auf Verlangen werden den jeweiligen Ansprüchen und Geschmackssrichtung entsprechend Modelle für spezielle künstlerische Denkmäler prompt angefertigt u. sodann in Stein ausgeführt.
Übernahme von Reparaturarbeiten alter Grabsteine. Gewissenhafte, pünktliche Bedienung. Streng solide Preise